

Der Brief des Judas

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Emden
Datum	24.-26.05.2019
Länge	00:59:21
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv049/der-brief-des-judas

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Schwestern, wir lesen auch heute Abend noch einmal den Brief des Judas.

Der Brief des Judas.

Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, den in Gott, dem Vater Geliebten und in Jesus Christus Bewahrten Berufenden, Barmherzigkeit und Friede und Liebe sei euch vermehrt.

Geliebte, während ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Denn gewisse Menschen haben sich neben eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet waren, Gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herren Jesus Christus verleugnen. Ich will euch aber, die ihr ein für alle Mal alles wisst, daran erinnern, [00:01:03] dass der Herr, nachdem er das Volk aus dem Land Ägypten gerettet hatte, zum anderen die vertilgte, die nicht geglaubt haben. Und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt.

Wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich ebenso wie jene der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, in dem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden.

Doch ebenso beflecken auch diese Träumer das Fleisch und verachten die Herrschaft und lästern Herrlichkeiten.

Michael aber, der Erzengel, als er mit dem Teufel streitend Wortwechsel hatte um den Leib Moses, wagte nicht, ein lästernes Urteil über ihn zu fällen, sondern sprach, der Herr schelte dich.

Diese aber lästern, was sie nicht kennen, was irgend sie aber vor Natur wie die unvernünftigen Tiere verstehen, [00:02:03] darin verderben sie sich.

Wehe ihnen, denn sie sind den Weg keins gegangen und haben sich für Lohn dem Irrtum Bileams

hingegen und in dem Widerspruch Koras sind sie umgekommen.

Diese sind die Flecken bei euren Liebesmalen, in dem sie ohne Furcht Festessen mit euch halten und sich selbst weiden.

Wolken ohne Wasser, von Winden hingetrieben, spätherbstliche Bäume, fruchtlos, zweimal erstorben, entwurzelt.

Wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen, Irrsterne, denen das Dunkel, der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist.

Es hat aber auch Henoah, der siebte von Adam, von diesen geweissagt und gesagt, siehe der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, um Gericht auszuführen gegen alle und zu überführen alle Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben. [00:03:04] Diese sind Murrende mit ihrem Los Unzufriedene, die nach ihren Begierden wandeln und ihr Mund redet stolze Worte und um des Vorteils Willen bewundern sie Personen.

Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte, dass sie euch sagten, dass am Ende der Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen Begierden der Gottlosigkeit wandeln. Diese sind es, die sich absondern natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Ihr aber, Geliebte, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben betend im heiligen Geist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Und die einen, die streiten weiß zurecht, die anderen aber rettet mit Furcht sie aus dem Feuer reißend, indem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasst.

[00:04:02] Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen vermag mit Frohlocken dem alleinigen Gott, unserem Heiland.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Ein dunkles Gemälde in einem hellen Rahmen, so haben wir diesen Brief überschrieben. Und wir haben es ja eben auch schon im Gebet gesagt, dass wir heute in dem Mittelteil besonders dieses dunkle Gemälde sehen werden, dass Judas uns in diesem Brief ein Bild zeichnet von dem Ende der christlichen Haushaltung, wenn die Christenheit davor steht, vor dem großen Abfall, eine christuslose Christenheit, eine gottlose Christenheit.

[00:05:06] Aber der Rahmen, also der Anfang und das Ende dieses Briefes ist besonders schön, indem uns eben die Dinge gezeigt werden, die uns als gläubige Kennzeichen, die uns auch als Hilfsquellen zur Verfügung stehen.

Wir haben gestern gesehen, dass Judas, der Schreiber dieses Briefes, ein Bruder oder Halbbruder des Herrn Jesus war, wie auch Jakobus, sein leiblicher Bruder, den er hier erwähnt, dass er sich aber nicht darauf beruft, sondern sich als Knecht Jesu Christi bezeichnet und eben der Bruder dieses Jakobus. Und dass er den Gläubigen drei Dinge vorstellt.

Wir haben gesehen und werden das auch heute sehen, dass Judas es liebt, immer so drei Dinge zu nennen, häufig wenigstens.

Er nennt die Gläubigen, die er schreibt, erst Berufene, haben uns damit beschäftigt, welche ein Vorrecht das für uns als Gläubige bedeutet. [00:06:03] Er erinnert sie zweitens daran, dass sie von Gott, dem Vater geliebt sind.

Angesichts dieser dunklen Szene, die er ihnen zeigt, etwas, was sie ermuntern darf. Und drittens, dass sie in Jesus Christus bewahrt sind.

Er wird auf diese Punkte auch am Ende zurückkommen, dass sie Bewahrung in schwieriger Zeit als Verheißung haben durch den Herrn Jesus.

Dann wünscht er ihnen drei Dinge wieder, Barmherzigkeit, Friede und Liebe sei euch vermehrt, dass sie mehr davon genießen möchten. Wir haben uns daran erinnert, dass Barmherzigkeit immer dann gewünscht wird, wenn es um unseren elenden Zustand geht. Und gerade wenn die Christenheit eine solche Entwicklung nimmt, dass der Endzustand so traurig, so elend letztlich sein wird, dann haben wir Barmherzigkeit nötig. Aber sie stehen uns eben auch zur Verfügung von Gott, der reich ist an Barmherzigkeit.

[00:07:05] Dann haben wir gestern gesehen, dass er Judas allen Fleiß angewandt hatte, ihnen über unser gemeinsames Heil zu schreiben. Er muss einmal damit beschäftigt, dass für geistliche Dinge Fleiß notwendig ist, dass Judas seinen ganzen Fleiß, seine ganze Energie da reingesetzt hatte, ihnen etwas über ein wunderbares Thema zu schreiben, nämlich über unser gemeinsames Heil. Das tut er dann aber gar nicht, sondern er sagt dann, ich war genötigt.

Ich sah die Notwendigkeit durch den Geist Gottes, euch was anderes zu schreiben, nämlich für den einmal den heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.

Wir haben uns auch daran erinnert, dass der Geist Gottes uns schon einmal auch zeigt, was notwendig ist an geistlicher Unterweisung, dass wir vielleicht lieber über was anderes reden würden als diese dunklen Verse, die wir jetzt haben, aber dass das auch notwendig ist. [00:08:01] Sie gehören zu Gottes Wort und wir brauchen auch diese Ermahnungen und Hinweise des Wortes. Für den einmal den heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Der Glaube ist hier die Glaubenswahrheit, das was wir glauben. Das ist am Anfang den Gläubigen einmal überliefert worden. Mit dem Abschluss des Neuen Testaments haben wir das in der Hand.

Es gibt keine weiteren Offenbarungen mehr, die da noch kommen, die man noch hinzufügen müsste. Und für diesen Glauben gilt es zu kämpfen, weil gerade in der Zeit von der Judas spricht, die Christenheit diese Dinge aufgibt. Und warum, er hat Ihnen das gesagt, da haben sich gewisse Menschen neben eingeschlichen. Da sind welche hineingekommen, die keine Gläubigen, aber die sich Christen nennen, die in der Christenheit tätig sind oder sein werden und das verderben bringen.

Dann heißt es, dass diese schon längst zu dem Gericht zuvor aufgezeichnet sind.

[00:09:03] Haben wir uns auch mit beschäftigt, dass das nicht bedeutet, dass Gott, wie ja auch vermutet wird von manchen Christen, dass Gott Menschen vorher bestimmt hat für das Gericht.

Das war der Irrtum Calvins, der meinte, wenn Gott Menschen aus der Welt hat zum Heil für den Himmel, dann hat er auch andere aus der Welt verloren zu gehen. Aber das ist menschliche Logik, die mit göttlichen Gedanken nichts zu tun hat.

Es gibt keine Hinweise in der Schrift, das meint dieser Vers auch nicht, sondern er meint einfach, dass Gott für solche Gottlosen das Gericht schon vorher bestimmt hat.

Ob jemand ein Gottloser bleibt, das liegt letztlich in seiner Verantwortung. Aber wenn er auf diesem Weg bleibt, dann hat Gott dieses Gericht und das werden wir auch sehen, nicht nur festgelegt, sondern auch ankündigen lassen. Und das, wir haben ja von hin noch gelesen, schon sehr früh in der Geschichte der Menschheit. Und diese Menschen, haben wir gesehen, werden Gottlose genannt in diesem ganzen Brief noch häufiger. [00:10:05] Sie haben die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehrt. Sie benutzen die Gnade, um ein ausschweifendes, sündiges Leben zu führen. Mit dem Argument, Gott ist ja gnädig, der wird das alles nicht so eng sehen. Wir können ruhig diese Dinge ausleben, das wird ja in unserem Abschnitt noch einige Male erwähnt werden. Und dadurch verleugnen sie in der Praxis unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus.

Sie bekennen ihn zwar nach außen hin, sie sind ja noch Christen, aber sie verleugnen ihn in der Praxis, weil sie ihm nicht unterworfen sind. Wir haben davon gesungen im Lied, dass es für einen Gläubigen das Richtige ist, diesem Wort zu gehorchen, das er uns gibt.

Aber das tun sie ja nicht und verleugnen damit den alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus.

Wir haben gestern den Abschluss gemacht mit Vers 5 am Anfang, die ersten Teil, wo er sagt, ich will euch aber, die ihr ein für allemal alles wisst. [00:11:04] erinnert sie daran, weil ihnen diese göttliche Wahrheit ein für allemal überliefert worden war, hatten sie die Fähigkeit, die Kapazität, diese Dinge zu wissen. Inwieweit jetzt jeder Einzelne davon Gebrauch macht und das wirklich weiß, ist ja eine andere Frage.

Wir haben uns erinnert, dass Johannes etwas ähnliches sagt, wenn er den Kindlein, also den Jungen im Glauben sagt, ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles.

Das mag uns auf den ersten Blick verwundern, wieso Kinder schon alles wissen, aber es soll einfach heißen, weil sie den Heiligen Geist haben, haben sie die Fähigkeit, die Dinge zu wissen. Sie brauchen dazu nicht irgendwelche Hilfsmittel von außerhalb, sondern Gott hat ihnen alles gegeben, was dazu notwendig ist. Und das ist auch hier so, dass er sagt, ihr habt diesen Glauben, die christliche Wahrheit, ihr habt sie bekommen, übermittelt bekommen und damit wisst ihr die Dinge, die er ihnen jetzt schreibt und braucht euch nicht erschüttern lassen von diesen Dingen. [00:12:05] Und diese, die alle diese Fähigkeit haben, erinnert er jetzt daran, das ist auch wieder etwas, was wir bei allen Schreibern mehr oder weniger finden, ob es Paulus oder Petrus sind, dass sie immer wieder die Gläubigen an Dinge erinnern.

Petrus sagt, dass er sie erinnern will, obwohl sie die Dinge wissen.

Paulus bei den Korinthern stellt er das eigentlich mehr schon als eine Frage, wisst ihr nicht, was ja eigentlich bedeutet, ihr müsstet das eigentlich wissen. Und er erinnert sie auch nochmal daran. Und dann, um diese Situation, in der sie jetzt leben, zu beschreiben, benutzt er drei Beispiele jetzt zuerst einmal aus dem Alten Testament.

Judas ist ja einer der, wie viele Verse hat er, 25, einer der kürzesten Briefe im Neuen Testament.

Aber um ihn zu verstehen, muss man eine ganze Menge im Alten Testament gelesen haben. [00:13:01] Oder spätestens lesen, wenn man da dran kommt.

Man kann also auch mit diesen Versen eine ganze Zeit verbringen, bis man das alles nochmal nachgelesen hat. Er erinnert sie jetzt ganz einfach an einige Dinge aus dem Alten Testament, wo er davon ausgeht, dass die Empfänger des Briefes das wussten. Die drei Beispiele, die er nennt, sind erstens das Volk Israel, zweitens die Engel und drittens Solom und Gomorra. Dabei werden wir feststellen, mehrmals feststellen in diesem Brief, dass Judas Dinge mitteilt, die im Alten Testament gar nicht stehen. Die Gott uns also erst am Ende des Neuen Testamentes überhaupt mitteilt, über die Begebenheit, von denen wir im Alten Testament lesen. Das erste, was er nennt, ist also das Volk, das Volk Israel, nachdem er das Volk aus dem Land Ägypten gerettet hatte, zum anderen die Vertilgte, die nicht geglaubt haben.

Da hat er dieses Volk befreit aus Ägypten, dann kommen sie in das Land [00:14:04] und dann schicken sie die Kundschaft da aus und die Kundschaft da sagen dann, nein, das schaffen wir sowieso nicht, das ist zwar ein ganz tolles Land, aber die Feinde und so weiter und so fort und diese Kundschaft da werden gerichtet, sie sterben und auch die anderen in der Wüste werden ebenfalls sterben, wegen ihres Unglaubens, denen, die nicht geglaubt haben.

Das erste Kennzeichen also, das er von diesen Menschen nennt, ist Unglaube, was diese Gottlosen kennzeichnete. Der Schreiber des Hebräerbriefes schreibt da auch was drüber in Hebräer 3, etwas ähnliches, am Ende von Hebräer 3, Vers 18, welchen aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht denen, die ungehorsam gewesen waren, und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten, wegen des Unglaubens. [00:15:04] Das war das, was sie erst einmal kennzeichnete, Unglaube, der das Gericht Gottes zur Folge hatte. Als zweites nennt er jetzt Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt. Das ist auch so eine Stelle, die so im Alten Testament nicht zu finden ist. Und man fragt sich vielleicht, was sind das für Engel, von denen er hier schreit. Nun, es sind natürlich gefallene Engel und nicht die guten Engel, von denen die Schrift berichtet, aber es sind auch nicht die Engel, die im Fall Satans mit ihm gefallen sind, weil diese Engel, die Dämonen, sind ja heute noch aktiv. Die sind nirgendwo in Ketten gebunden. Die sind ja noch aktiv, wie Satan selbst auch. Das, was wir hier finden, ist, wie ich überzeugt bin, das, was in 1. Mose 6 steht. [00:16:06] 1. Mose 6.

Ich lese da mal ein paar Verse vor. 1. Mose 6.

Hier sehen wir also, dass die Söhne Gottes, manche haben geglaubt, ich kann es ja ruhig sagen, dass 1. Mose die Söhne Gottes die Gläubigen gewesen seien und die Töchter der Menschen seien die Ungläubigen und da sei so eine Vermischung stattgefunden, [00:17:03] aber der Ausdruck Söhne Gottes im Alten Testament, meines Wissens, wird nie für Menschen gebraucht, sondern für Engel. Hiob 1.

Das ist der deutlichste Stelle für mich. Da kommen die Söhne Gottes vor Gott und der Satan ist auch da und dann, wer sind denn die Söhne Gottes, die da vor Gott erscheinen? Das sind ja keine Menschen, sondern das sind die Engel. Und es gab eben diesen Fall einiger dieser Engel, die, wie das hier Judas uns mitteilt, das steht nicht so deutlich im Alten Testament, sondern es steht hier im

Allgemeinen Testament, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben. Und das war eben Abfall. Das war ungehorsam. Der zweite Charakterzug.

Normalerweise, die Engel, normalerweise, Psalm 103 steht das, etwas über die Engel, was sie normalerweise kennzeichnet, Vers 20 von Psalm 103, [00:18:01] preist den Herrn, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft, Täter seines Wortes, Gehorsam der Stimme seines Wortes.

Das ist das, was normalerweise die Engel kennzeichnet. Aber hier waren welche, die ungehorsam waren, die ihren ersten Zustand verlassen haben, die sozusagen die Gestalt von Menschen angenommen haben und sich mit den Menschen dort verbunden haben. Sicherlich löst das nicht alle Fragen, die diese merkwürdige Stelle auslöst. Normalerweise sind Engel geschlechtslose Wesen, aber die nicht heiraten, wie der Jesus das einmal sagt. Aber sie haben ja auch diesen Zustand, der normal war, verlassen. Und das hat das sofortige Gericht Gottes zur Folge gehabt, anders als bei den Engeln, die noch als Dämonen da sind, die auch einmal gerichtet werden, aber das Gericht steht noch aus, ist dieses Gericht, weil das eine so schreckliche Sache war, sofort stattgefunden und Gott hat sie zum Gericht des großen Tages [00:19:04] mit ewigen Ketten verwahrt. Sie sind also jetzt schon gebunden und warten auf den Tag des Gerichts.

Dass sie treffen wird unter der Finsternis verwahrt.

Vielleicht, ich weiß es nicht, hat Paulus auch an dieses gedacht, wenn er in 1. Korinther 6 den Gläubigen schreibt, wisst ihr nicht, dass ihr Engel richten werdet? Sonst steht er eigentlich nicht so recht, wann wir Engel richten, aber diese Engel sind solche, die auf ein Gericht warten, dass sie einmal treffen wird, das ausgeführt werden wird, weil sie im Ungehorsam ihre Stellung verlassen haben, ihren ersten Zustand und ihre Behausung verlassen hatten. Und das ist das, was er eben auch dieser Entwicklung vorwirft, so wird es sein am Ende, dass die Menschen alles verwerfen werden. Und das dritte Beispiel, das er nennt, ist Sodom und Gomorra, [00:20:03] Versieben, wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich ebenso wie jene der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden.

Auch Sodom hat das Gericht Gottes getroffen, die Strafe des ewigen Feuers. Auch diese Ausdrücke machen deutlich, was viele Stellen deutlich machen, auch wenn es Irrlehren gibt, die das bestreiten, dass auch die Strafe ewig ist, die Gott ausüben wird.

Es ist ein ewiges Feuer, das sie treffen wird, hier für Sodom und Gomorra. Und was Sodom und Gomorra kennzeichnen wird, ist die Unmoral, die Begierde, die sie ausgelebt haben. Wir haben also Ungelaupe, wir haben Ungehorsam und dann eben das Ausleben der Begierde. Sodom und Gomorra war gekennzeichnet durch Hurerei.

[00:21:04] Da merken wir schon, wie aktuell wir sind, denn dieses Wort kommt ja in unserer Gesellschaft gar nicht mehr vor. Wenn überhaupt, dann wird es noch vielleicht für gewerbsmäßige Prostitution verwendet, aber sonst gar nicht mehr. Aber Gott sagt ganz deutlich, Hurerei ist jeder außereheliche Geschlechtsverkehr. Und wenn du das jemandem heute sagen willst, der wird dich entrüstet sein, dass du ihm sowas vorwirfst. Das ist doch ganz normal längst geworden in der Christenheit. Wir reden ja jetzt gar nicht mal von heidnischen Bräuchen. Sodom und Gomorra waren überhaupt keine Gläubigen. Aber so wird sich die Christenheit entwickeln, sagt uns Gott, dass diese Dinge die Gesellschaft kennzeichnen.

Hurerei und anderem Fleischnachgingen.

Das ist die Sünde Sodom und Gomorras gewesen und das ist nichts anderes als Homosexualität. [00:22:02] In Römer 1 sagt Gott, spricht Gott von dem natürlichen Gebrauch von Mann und Frau, wo man sich abgewandt hat zu dem unnatürlichen, dem gleichgeschlechtlichen. Und da geht es noch um die Heiden in Römer 1. Aber hier redet jetzt Judas von der Christenheit und sagt, da wird das auch das Kennzeichen sein. Und das ist in der Tat so.

Heute Morgen flog bei uns seine kostenlos verteilte Anzeigenzeitung in den Briefkasten.

Das stand gleich auf der ersten Seite, dass die evangelische Kirche hier in Hannover, Niedersachsen, jetzt auch gleichgeschlechtliche Paare traut. Standesamt sowieso, aber kann man jetzt auch eine Kirche machen. Das ist längst in einer sich christlich nennenden Gesellschaft normal geworden. [00:23:05] Und wenn du das heute laut sagst, dann kriegst du schon Schwierigkeiten wegen Diskriminierung. Aber da geht es überhaupt nicht um die Menschen, dass da irgendjemand diskriminiert wird, sondern es geht darum, das Sünde zu nennen, was Gott so nennt. Das kann Konsequenzen haben.

Ich las jetzt auch, dass ein amerikanischer Footballstar, der aus der Mannschaft geflogen ist, weil er war Christ und hatte gesagt, dass er Homosexualität für Sünde hielt. Damit war seine Footballkarriere zu Ende, was nicht das Schlimmste ist, aber nur weil er einfach mal diesen Standpunkt vertreten hat. Das ist schon nicht mehr akzeptabel heute und das ist genau das, was er uns hier vorstellt.

Das war Solomon Gomorrah und das wird das Kennzeichen einer nachchristlichen Christenheit sein am Ende des christlichen Zeitalters.

[00:24:02] Vielleicht muss man da heute noch ein Wort zur Erklärung sagen. Wenn ich sage, Homosexualität ist Sünde, dann meine ich ausgelebte Homosexualität natürlich. Es mag sein, dass jemand durch gewisse Lebensumstände, in denen er gewesen ist, in seinen Empfindungen völlig durcheinander geraten ist.

Aber wenn er das nicht lebt, ist das ja noch keine Sünde.

Oder jemand, der aus so einer Szene zum Glauben kommt, der hat ja nicht am Tag nach seiner Bekehrung das Problem hinter sich. Aber wenn er Gottes Gedanken darüber akzeptiert und entsprechend lebt, dann ist das keine Sünde.

Dann braucht er natürlich gewisse Hilfe. Aber in dem Moment, wo wir das für normal erklären und das geschieht in der Christenheit.

Ich weiß gar nicht, ob ich das sagen soll, aber ihr könnt es ja wieder vergessen, wenn er rausgeht. [00:25:02] Aber ich las auch jetzt aus einer christlichen Quelle, dass jemand der Meinung war, Josef im alten Testament wäre transsexuell gewesen. Das Beispiel dafür ist Hanebüchener Schwachsinn, das er angibt. Er schreibt, der habe da so ein Kleid gehabt, so ein buntes Kleid. Und dieses Wort, das käme nur noch einmal in der Bibel vor. Und da wäre das bei Tamar und das Sten, das wäre das Gewand, das die Jungfrauen trugen. Also hätte Josef eine Frauenkleid getragen. Was natürlich für ein Quatsch ist. Aber so versucht man, das was Gottes Wort eindeutig verurteilt, immer mehr auch in

einer Christenheit akzeptabel zu machen. Und Gott sagt, diese Entwicklung wird das Gericht über diese Christenheit bringen.

Es hat das Gericht über Sodom und Gomorra gebracht. Und das war nicht die einzige Kultur der Geschichte, die einem aufgrund ihres sittlich moralischen Niedergangs untergegangen ist. [00:26:09] Und das waren jetzt historisch. Und jetzt wendet er das an und sagt, doch ebenso beflecken auch diese Träumer das Fleisch und verachten die Herrschaften und lästern Herrlichkeiten. Wieder sind es drei Dinge, die er über die Menschen aussagt. Erstens, übrigens interessant, er nennt sie Träumer.

Diese Menschen halten sich ja für die größten Realisten der Menschheit, die alles mal richtig beurteilen würden. Aber Judas sagt, das sind alles Träumer, die überhaupt nicht die Dinge richtig mehr besehen können. Und das eine ist, sie beflecken auch sie das Fleisch.

Das spricht wieder eben von dem moralischen Verfall, der sie kennzeichnet, den wir eben gesehen haben. Und das zweite, sie verachten Herrschaft, heißt es wörtlich.

Sie verachten Herrschaft, das heißt Eigenwille der Geist des Ungehorsams. [00:27:02] Jede Autorität wird abgelehnt.

Das ist mit Herrschaft gemeint. Und das ist ja auch etwas, was unsere Gesellschaft kennzeichnet. Dass man von Gott gegebene und eingesetzte Autoritäten verachtet, nicht mehr respektiert.

Ob das die Regierung ist, ob das der Vorgesetzte ist, oder ob das die Lehrer sind, die gehören auch dazu.

Oder ob das die Eltern sind, für Kinder.

Das sind von Gott eingesetzte Autoritäten, von denen Gott erwartet, dass wir sie respektieren. Aber sie verachten Herrschaft. Auch in der Versammlung Gottes gibt es solche Autoritäten. Zwar nicht offiziell mit Ämtern bekleidet, aber Gottes Wort spricht von Führern. Es spricht von solchen, die euch vorstehen, die gewisse Aufgaben wahrnehmen. [00:28:03] Wo ein gewisses Verhalten angebracht ist, schon um unsere Selbstwillen, was die Hirten betrifft, sagt Petrus. Damit sie diesen Dienst, die wachen über eure Seelen, damit sie den nicht mit Seufzen tun. Denn das wäre euch überhaupt nicht nützlich. Sondern indem ihr euch in entsprechender Weise ihnen gegenüber verhaltet. Aber das Kennzeichen der Welt, die uns umgibt, ist, dass sie Autoritäten verachten. Und da sehen wir schon, dass diese Dinge, sie betreffen eine gottlose Christeneid, aber dass sie uns, wie so vieles, was in dieser Welt geschieht, genauso gut auf uns abfärben können. Selbstverständlich auch der südlich-moralische Verfall, wenn wir nicht aufpassen, kann uns betreffen. Aber auch so eine Haltung, dass wir Herrschaften, die Gott eingesetzt hat, gewisse Autoritäten verachten, gering achten. Und lästern Herrlichkeiten. Das ist das dritte Kennzeichen. [00:29:02] Keine Ehrfurcht vor Gott und Menschen.

Diese Herrlichkeiten, das meinen sowohl natürlich die göttlichen, aber auch menschliche, von Gott eingesetzte, wir werden das ja auch noch sehen, sie lästern Herrlichkeiten. Das ist auch normal in unserer Gesellschaft, oder? Dass man muss möglichst über die Regierung, oder wer das auch sei, man muss da möglichst drüber herziehen. Und ohne Hemmungen.

Früher gab es mal einen Paragrafen im Gesetzbuch, der gibt es schon lange nicht mehr, der Majestätsbeleidigung.

Da konnte über die, als es noch einen König gab, da konntest du nicht so ohne weiteres drüber reden, wie du wolltest in der Öffentlichkeit. Da konnte man früher zur Rechenschaft gezogen werden. Den gibt es schon lange nicht mehr, den Paragrafen. Und die Tatsache erst recht nicht, dass man darauf Rücksicht nehme. Aber Gott sagt, das gehört sich nicht, das ist das Kennzeichen einer gottlosen Christenheit. Und er gibt uns jetzt ein interessantes Beispiel, um uns zu zeigen, wie ernst das ist. [00:30:06] Wieder ein Beispiel, das so aus dem Alten Testament, das aber im Alten Testament selbst auch nicht zu finden ist. Er spricht von Michael, das ist einer der beiden Engel, die wir mit Namen kennen.

Der andere heißt Gabriel, also mehr gibt es nicht. Ariel ist ein Waschmittel und kein Engel, auch wenn er in den Apokryphen irgendwo auftaucht und in manchen Kreisen und Kirchen noch als Engel da erwähnt wird. Aber die Bibel kennt nur die zwei mit Namen. Und dieser Michael wird Erzengel genannt, ist auch der einzige, der meines Wissens so genannt wird. Und über den möchte ich noch drei Stellen lesen, die etwas über ihn sagen. Das einmal im Propheten Daniel, Kapitel 10 zuerst.

[00:31:02] Daniel 10, Vers 13.

Aber der Fürst des Königreichs Persien starrt mir 21 Tage entgegen und siehe Michael, einer der ersten Fürsten kam, um mir zu helfen und ich trug dort den Sieg davon bei den Königen von Persien. Ist auch ein ganz interessantes Kapitel, da gibt es Kämpfe hier auf der Erde und gleichzeitig finden in dem geistlichen Bereich auch Kämpfe statt. Da ist einer der Fürsten des Königreichs Persien, der ihm entgegen steht und dann kommt Michael, einer der ersten Fürsten, wird er hier genannt.

Erzengel, das ist ja so ein ähnlicher Ausdruck, um ihm zu helfen und er trägt den Sieg davon. Ebenfalls bei Daniel in Kapitel 12 wird er nochmal erwähnt, Vers 1.

[00:32:04] Hier wird er auch noch einmal der große Fürst genannt und hier wird gesagt, dass er für die Kinder deines Volkes steht. Er scheint in besonderer Weise der Engel gewesen zu sein, der für Israel stand und Israel auch vertreten hat in den Auseinandersetzungen, von denen wir ja nur wenig mitbekommen. Dann wird er nochmal in der Offenbarung erwähnt, Kapitel 12, Vers 7. Und es entstand ein Kampf in dem Himmel.

Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen und der Drache kämpfte und seine Engel und er gewann nicht die Oberhand. Auch wurde ihre Stätte nicht mehr in dem Himmel gefunden und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, welche Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt. Geworfen wurde er auf die Erde, seine Engel wurden mit ihm hinaus geworfen. Da gibt es diesen Kampf im Himmel zwischen Michael und seinen Engeln, mit dem Drachen, mit dem Teufel und seinen Engeln und als Ergebnis wird dann der Teufel und seine Engel aus dem Himmel geworfen, auf die Erde. [00:33:14] Noch ist er dort tätig, das wissen wir, aber es wird der Augenblick kommen, in der Zukunft, wenn dieser Kranksalzeit ist, dann wird er aus dem Himmel geworfen auf die Erde, wird hier noch fürchterlich wüten, bevor dann sein Ende im Feuersee gefunden wird. Auch daran ist Michael beteiligt und hier geht es jetzt in unserem Vers auch darum, dass Michael mit dem Teufel einen Wortstreit hatte, von dem wir gar nicht wissen, sonst im Alten Testament, dass er stattfand. Also er mit dem Teufel streitend Wortwechsel hatte um den Leib Moses.

Merkwürdig, was haben die da gemacht? Wie kommt es dazu? Wir müssen mal 5. Mose 34 aufschlagen. 5. Mose 34, Vers 6 [00:34:05] Und er, der Herr, begrub ihn, Mose, im Tal, im Land Moab,

Peor gegenüber, und niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag.

Mose wurde von Gott selbst begraben und niemand weiß, wo das Grab ist. Offenkundig hat das Satan irgendwie gestört, dass er da keinen Anspruch anmelden konnte oder er tut das wahrscheinlich. Auf jeden Fall gibt es hier eine Auseinandersetzung zwischen Michael und Mose über den Leib Moses, mehr erfahren wir darüber nicht. Aber uns wird etwas anderes gesagt, was in dem Zusammenhang entscheidend ist, dass dieser Erzengel wagte nicht ein lästerndes Urteil über ihn zu fällen. Er sieht, dass Satan ein Engel, ein Fürst, der gefallen ist natürlich, aber trotzdem lästert er ihn nicht. Das ist eine gewisse Herrlichkeit zu lästern, da verschreckt er sozusagen zurück.

[00:35:03] Er tut das nicht, er lästert nicht über ihn, sondern er sagt, der Herr schelte dich.

Er überlässt das sozusagen dem Herrn, er sagt, ich werde da jetzt nicht gegen ihn lästern. Der Herr schelte dich. Das tut der Herr übrigens auch.

Zacharja 3, da haben wir auch so eine Szene, da ist es aber der Herr selbst, der das tut.

In Zacharja 3 Vers 1 heißt es, und er ließ mich den hohen Priester Joshua sehen, der vor dem Engel des Herrn stand, und der Satan stand zu seiner Rechten, ihm zu widerstehen. Und der Herr sprach zum Satan, der Herr schelte dich, Satan. Ja, der Herr, der Jerusalem erwählt hat, schelte dich.

Das macht es der Herr selbst, aber Michael hat es nicht getan, lästern Herrlichkeit.

[00:36:01] Auch wir, wie gesagt, können da leicht mit hineinkommen.

Paulus zum Beispiel hat das mal getan und musste sich dafür entschuldigen. Als er zu dem hohen Priester gesagt hat, du getünchte Wand, Gott wird dich schlagen. Und dann sagen sie zu ihm, das gehört sich aber nicht, dem hohen Priester sowas zu sagen. Da sagt Paulus, ich wusste nicht, dass das der hohe Priester war, und entschuldigt sich sozusagen, er hat etwas gemacht, was man nicht machte. Auch als Christ schon mal nicht. Das heißt ja nicht, dass die Regierung oder wer es sein mag, dass wir da überall mit einverstanden sind, was die machen, mit deren Lebensführung schon mal gar nicht. Aber das ist ja nicht dasselbe, als dass man jetzt anfängt darüber zu lästern, wie die Menschen das natürlich tun. Und dann hat er das Beispiel von Michael an, dem Erzengel angegeben.

Dann sagt er wieder, diese aber, jetzt diese Menschen, von denen er spricht, lästern, was sie nicht kennen, was sie aber wie von Natur, wie die unvernünftigen Tiere verstehen, darin verderben sie sich. Diese lästern, was sie nicht kennen. [00:37:03] Sie sind also arrogant, sie lästern, und sie sind ignorant, sie lästern nämlich das, was sie nicht wissen. Was sie nicht kennen. Darüber lästern sie. Ist auch typisch für die Menschen. Sie lästern über Dinge, gerade wenn sie über Glaubensdinge lästern, dann lästern sie über Dinge, die sie gar nicht kennen. Die Menschen, die sich über die Bibel lästern, lustig machen, die haben die aber noch nie gelesen. Und sie lästern natürlich Dinge, die sie vom Grundsatz her auch gar nicht kennen können.

Das sagt Paulus in 1. Korinther 2. Vers 14.

Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird. Natürlich, er kann das auch nicht

kennen, der Ungläubige, weil es geistlich beurteilt wird, [00:38:03] aber das heißt ja noch lange nicht, dass er das lästern muss, was er nicht kennt. Aber sie lästern das, was sie nicht kennen, während sie das, was sie wie die natürlichen Tiere, heißt es hier wie die unvernünftigen Tiere, verstehen, darin verderben sie sich. Ja, der Mensch hat eine Vernunft, einen Verstand bekommen, um sein Leben entsprechend einzurichten, die Tiere haben das nicht, die Tiere leben ihren Instinkt, ihre Begierden einfach aus, und das ist das, was er meint, das tun sie auch, die Menschen. Das, was sie wie die Tiere beherrschen, das üben sie einfach aus.

Da gibt es ganz kluge Menschen, oder gab es, wie Sigmund Freud zum Beispiel, die sagen, du musst das ausleben, deine Begierden, einfach ausleben, sonst kriegst du eine Psychose, dann wirst du krank, und das ist ganz tragisch, und seitdem die Menschen alles ausleben, [00:39:01] sind alle Psychiater arbeitslos, weil es ihnen so gut geht, den Menschen, nein, im Gegenteil, die Entwicklung ist völlig anders gelaufen, und das steht hier auch, darin verderben sie sich.

Es ist ja nicht, dass durch die sexuelle Revolution, im Folge der 68er Revolution, sind die Menschen ja nicht besser oder freier oder sonst was geworden, sondern im Gegenteil, die Entwicklung ging ja in die andere Richtung, und Gott hat das vorher gesagt, er sagt, es führt letztlich zum Verderben des Menschen, wenn er so lebt.

Wenn Gott etwas in einer Schöpfungsordnung festlegt, und der Mensch meint, er wüsste das besser als Gott, dann muss er sich nicht wundern, wenn das Ergebnis entsprechend ist. Sie verderben sich durch diese Dinge. Und dann sagt Judas sozusagen, wie die alttestamentlichen Propheten, wehe ihnen, bei Jesaja, bei Amos und so weiter, da kannst du das immer lesen, wie sie dieses wehe Gottes aussprechen über Menschen, die so leben. Und das tut er auch hier.

[00:40:02] Oft genug im Alten Testament waren das die heidnischen Nationen, über die das Wehe ausgesprochen wurde, aber auch über Israel, wenn das Volk sich abgewandt hatte von Gott. Und hier ist es die Christenheit, am Ende der Tage. Und er nennt jetzt wieder drei alttestamentliche Beispiele, Kain, Bileam und Koran.

Denn sie sind den Weg Kains gegangen.

Den Weg einer fleischlichen Religion und gleichzeitig den Weg der Gewalt, denen gegenüber, die wirklich Gläubige sind. Er war der, der seinen Bruder erschlagen hat, weil sein Opfer bei Gott keine Annahme fand. Und das wird auch so sein, es gibt eine fleischliche Religion, natürlich die Christenheit am Ende der Tage hat noch einen religiösen Mantel, eine äußere Religion, aber den wahren Gläubigen gegenüber, [00:41:02] werden sie immer feindlicher eingestellt, wie Kain das auch war. Und sie haben sich für Lohn dem Irrtum Bileams hingegeben. Bileam ist dann eine Religion als ein Mittel zum Gewinn, damit Geld zu machen.

Wie viele Pfarrer gibt es, die glauben an gar nichts mehr. Aber man kann damit ja Geld verdienen, das ist auch ein Job, wie jeder andere. Auch wenn man an nichts mehr glaubt und irgendwelche sozialen Sprüche vom Stapel lässt. Aber es geht nicht mehr um den Glauben, aber da geht es um den Lohn. Bileam wird dreimal im Neuen Testament erwähnt, mit interessanten Aussagen. Ich will zuerst mal die Stelle von Petrus lesen, ein paar Seiten vorher, 2. Petrus 2, Vers 15.

Da sie den geraden Weg verlassen haben, abgeirrt sind, [00:42:02] indem sie dem Weg Bileams nachfolgen des Sohnes Bosons, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte.

Hier ist sogar auch so ein Beispiel, wir haben das am ersten Abend erwähnt, dass die Ähnlichkeit zwischen Judas und Petrus zwar gewisse Ähnlichkeiten, aber doch die Unterschiede auffallend sind. Wenn er über Bileam spricht, Petrus, dann spricht er zum Beispiel auch von dem Esel, da hat Judas gar nichts von gesagt. Also die haben da nicht voneinander abgeschrieben, wie wir schon gestern gesehen haben. Aber hier geht es darum, der Weg Bileams, und der Weg Bileams, der war der Lohn der Ungerechtigkeit.

Auf diesem Wege zu Geld zu kommen, auf einem ungerechten Weg.

Dann findest du Bileam noch in der Offenbarung, im Sens schreibt man Pergamos in Offenbarung 2, Vers 14.

Aber ich habe ein wenig gegen dich, dass du solche dort hast, die die Lehre Bileams festhalten, [00:43:04] der den Balak lehrte, einen Fallstrick vor die Söhne Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. Da geht es um die Lehre Bileams, und die Lehre Bileams, das war nicht das, was er gewiss sagen musste über Israel, sondern die kommt erst ganz hinterher, nachdem das alles vorbei ist. Da lehrte Bileam den König von Moab und sagte ihm, weißt du, wenn du die Israeliten, wenn du denen schaden willst, ich so mit meinen Worten, ich durfte ja nichts Negatives über die sagen, konnte ich nicht, aber wenn du denen schaden willst, dann musst du die dazu verführen, Götzenopfer, Götzendienst zu treiben und Hurerei zu treiben. Und da haben die Frauen Moabs sich mit den Israeliten eingelassen, und dann kam es zu diesem, was dann auch das Gericht Gottes hervorrief. Das war die Lehre Bileams, diese Vermischung, die er gelehrt hat, die dem Volk Gottes letztlich schaden wird. Und hier, unserer Stelle, ist die Rede von dem Irrtum Bileams.

[00:44:03] Ich will mal eine Stelle lesen, die von einem solchen Irrtum Bileams spricht, in 4. Mose 23, in einem der Aussagen, die er dort macht über Israel, 4. Mose 23, Vers 10.

Wer könnte zählen den Staub Jakobs und der Zahl nach dem vierten Teil Israels?

Meine Seele sterbe, den Tod der Rechtschaffenen, und meine Ende sei gleich dem ihren.

Ja, Bileam wollte den Tod eines Gläubigen sterben, aber das Leben eines Gottlosen leben. Und das ist ein Irrtum, das geht nicht.

Er wollte gerne auch so den Tod des Rechtschaffenen sterben. Sein Ende so wie bei den Gläubigen Israel. Aber das geht nicht. Wenn ich mein ganzes Leben nicht nach Gott frage, dann kann ich nicht am Ende glauben, das geht noch irgendwie gut. Aber wie viele Menschen leben nach diesem Irrtum Bileams? Dass sie meinen, am Ende wird es schon irgendwie gut gehen, Gott wird am Ende schon ein Auge zudrücken, egal wie ich gelebt habe. [00:45:05] Aber das ist nicht wahr. Das ist ein Irrtum. Und auch die Hoffnung, dass man vielleicht so die sogenannte Schecher Gnade kurz vor Toresschluss noch hinkriegt, das ist gefährlich, das funktioniert auch nicht. Auch ein Irrtum, wenn man dem folgen wollte. Und in dem Widerspruch Korahs sind sie umgekommen. Diese Rebellion, diese Aufsässigkeit gegen Gott, nicht zufrieden mit der Stellung, die Gott einem gegeben hat. Diese Leviten, sie wollten auch Priesterdienst ausüben. Sie haben diesen Widerspruch Korahs gegen Mose, gegen Gott, sich aufgelehnt.

Alles Bilder von diesem Abfall, der am Ende stattfinden wird. Diese, nach den Beispielen kommt er wieder zurück auf die Menschen dieser Zeit. Diese sind die Flecken bei euren Liebesmalen, in dem

sie ohne Furcht Festessen mit euch halten und sich selbst weiden. [00:46:02] Diese sind die Flecken oder wie die Fußnote sagt, die Klippen bei euren Liebesmalen. Das sieht man nicht, die sind unter Wasser. Aber wenn das Schiff da drauf fährt, ist das schlecht. Sie sind ohne Furcht da, sie halten sich dort auf, inmitten der Gläubigen, haben sie ihren Umgang und sind letztlich eine Gefahr für andere.

Sind letztlich Klippen, dort bei diesen Liebesmalen, die die Gläubigen damals hatten, ohne Furcht. Hatten sie keinen sich damit daran teilt zu sein. Das war ganz am Anfang der Christenheit nicht so. Da liest du es von den Übrigen, das heißt von den Ungläubigen, wagte niemand sich ihnen anzuschließen. Die merkten, da passen wir nicht hin. Wir haben nicht wirklich das Leben aus Gott und sie wagten das nicht, es sei denn sie kamen zum Glauben. Da war das noch schwarz-weiß, ganz klar. Aber das ist hier schon nicht mehr der Fall. Die sind ohne Furcht dabei, obwohl sie gar nicht dazugehören und sich selbst weiden.

[00:47:02] Das was Gott in Ezechiel 34 auch den Führern, den Ungläubigen Führern des Volkes der Juden vorwirft.

In Ezechiel 34 heißt es im ersten Vers. Und das Wort des Herrn erging an mich, indem er sprach, Menschensohn, Weissage gegen die Hirten Israels, Weissage. Und sprich zu ihnen den Hirten, so spricht der Herr. Herr, wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden.

Weißt du was das heißt?

Denen ging es nur um sich selbst. Es ging nur um sie, um ihren Vorteil, was sie davon hatten und dass sie entsprechende Anerkennung und sonst was fanden. Aber die Bedürfnisse, obwohl sie ja dort als gewisse Führer Eingang gefunden hatten.

Aber sie interessierten sich nicht für die anderen, für die Herde, für die Weide. Wie das auch schon mal in Israel war, sondern es ging um sie selbst. Und da sehen wir wieder, das sind Dinge, die auch uns ansprechen.

[00:48:05] Selbst wenn wir hier nicht direkt gemeint sind, aber kann das nicht auch eine Gefahr für uns als Gläubige sein, dass es nur um uns geht, dass wir uns nur um uns selbst drehen und die Bedürfnisse der anderen spielen keine Rolle. Dass wir uns selbst weiden.

Dann benutzt er im folgenden, jetzt keine altes Ermittlichenstellen, sondern Bilder aus der Natur, um den Zustand dieser Menschen zu beschreiben. Wolken ohne Wasser von Winden hingetrieben.

Die Leser, die den Judasbrief bekamen, die lebten ja nicht in Ostfriesland, wo es öfter regnet, sondern die waren in heißen Ländern. Und wenn es dann mal regnete, dann war das ja ein Segen für die Menschen. Und wenn dann Wolken kamen, dann hat man gesagt, jetzt gibt es Regen. Gibt es ja auch da bei Elia, als es dann die drei Jahre nicht regnet. Und er dann da wartet, nachdem er wieder gebetet hat. Und dann sagt er nicht, da hinten kommt so eine Wolke, ganz klein. [00:49:03] Und er sagt dann so, ah beiligi, es gibt Regen. Aber diese Wolken, die waren ohne Wasser.

Vom Wind hin und her getrieben. Das heißt, das waren solche, da hat man etwas von erwartet, aber da kam nichts. Weil die ja nichts hatten. Die haben vielleicht noch viel geredet, aber du hast gemerkt, das ist nur heiße Luft, da kommt nichts. Der hat ja gar nichts. Wo die Gläubigen etwas von

empfangen und dann sind sie enttäuscht wieder gegangen. Für die Bedürfnisse der Seele hatten sie nichts. Sie waren leer. Spätherbstliche Bäume, fruchtlos, zweimal erstorben, entwurzelt.

Spätherbstliche Bäume, ja das waren Bäume, wo man um diese Jahreszeit Frucht erwarten kann. Aber dann kommt man und da ist nichts. Fruchtlos, da war keine Frucht da. War auch in Israel so, als der Herr diesen Feigenbaum sah. Der hatte Blätter und er suchte Frucht und da war keine.

[00:50:04] An dem Baum.

Auch Israel hat keine Frucht gebracht damals für den Herrn. Der ungläubige Teil des Volkes. Und hier in der Christenheit, spätherbstliche Bäume, fruchtlos, da war nichts. Zweimal erstorben, vielleicht denkt ihr daran, dass die im Winter diese Bäume ja aussahen wie tot. Aber die waren wirklich tot.

In der Natur kommt das wieder im Frühjahr. Da ist auf einmal wieder das Leben wieder da. Aber bei denen war nichts. Die waren geistlich tot. Diese Menschen, die hatten nichts. Keine Frucht, weder für Gott noch für andere entwurzelt. Vielleicht denkt Judas hier, er hat ja das alte Testament gut im Kopf. Vielleicht denkt er an die Stellen im Psalm 1 oder auch in Jeremia, wo von dem Baum gesprochen wird, der am Wasser seine Wurzeln hat und der Frucht bringt. Aber die hatten ja keine Wurzeln, da konnten sie auch keine Frucht bringen. Da war diese Wurzel nicht, die sich ausstreckte nach dem Wasser. [00:51:02] Wilde Meereswogen, ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen.

Ich bin mir fast sicher, dass der gute Judas an Jesaja 57 gedacht hat.

Mal lesen, was da steht.

Jesaja 57, Vers 20.

Aber die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer, denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Schlamm und Kot auf. Das ist genau das, was er hier schreibt. Ein aufgewühltes Meer, das seine eigenen Schändlichkeiten ausschäumt.

Da komme ich nochmal auf Jesaja zu sprechen. Der sagt einen Satz über Israel, wo er sich eigentlich auf Sodom bezieht, in Jesaja 3, Vers 9, in der Mitte. [00:52:10] Und von ihrer Sünde sprechen sie offen wie Sodom, sie verhehlen sie nicht.

Das war in Sodom der Fall, das war in Israel der Fall, als Jesaja weiß sagte, und das ist in der Christenheit am Ende der Zeit in unseren Tagen auch der Fall. Sie schäumen ihre eigenen Schändlichkeiten aus, oder wie das Jesaja sagt, sie reden von ihren Sünden offen wie Sodom. Jeder verbreitet irgendwelche Abartigkeiten in irgendwelchen Talkshows, weil er meint, was er erzählen muss, wo man früher gesagt hätte, da hätte ich aber meinen Mund gehalten, wenn ich sowas zu erzählen hätte. Aber heute redet man darüber, als sei das normal, als sei das Dinge, über die man sich noch ausbreiten müsste. Ihre eigenen Schändlichkeiten ausgeschäumt.

[00:53:01] Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist.

Eigentlich sollen die Gläubigen, wie es im Philippabrief heißt, wie Licht erscheinen, wie solche Sterne in der Dunkelheit.

Aber sie sind Irrsterne, so Kometen, da meint man, und früher hat man sicher noch keine Navigationsgeräte gehabt wie heute, man richtete sich bei den Schiffen nach den Sternen, aber wenn du einen Irrstern hattest, dann bist du besser nicht hinterher gefahren. Der konnte dir den Weg nicht zeigen, der war nicht dazu da, um dir zu helfen. Und diesen Irrsternen, die also keine wirkliche Führung geben, obwohl sie das beanspruchen, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist. Er kommt wieder auf das Gericht zu sprechen, er sagt wieder, dass dieses Gericht ein ewiges ist, für sie aufbewahrt, das Dunkel der Finsternis. Das ist so ein Ausdruck, den findest du manchmal im Neuen Testament, wo etwas verdoppelt wird, um es zu verstärken. [00:54:06] Den Finsternis ist ja dunkel, was soll Finsternis sonst sein? Aber er spricht von dem Dunkel der Finsternis. Die äußerste Finsternis wird in der Bibel auch der Ausdruck benutzt, oder die Finsternis draußen. Da, wo wirklich kein Licht mehr ist. Sie haben hier kein Licht gegeben, wo sie es hätten tun sollen, und ihr Teil, ihre Zukunft wird sein in der Ewigkeit, in der ewigen Finsternis.

Ich schließe jetzt mit einem Vers, den ich gestern zitiert habe aus Thessalonicher, wo Paulus sagt, ihr seid Söhne des Tages, ihr seid nicht Söhne der Nacht. Hier werden Menschen uns geschildert, die Söhne der Nacht sind, die zwar sich Christen nennen, aber letztlich ist die Finsternis ihr Teil. Wir, die wir den Herrn kennen, sind Söhne des Tages.

[00:55:01] Wir dürfen in so einer Umgebung, in der wir leben, dürfen wir noch ein Zeugnis, ein Licht sein für den Herrn. Wir dürfen auch, wir haben gestern gesagt, dieser Brief ist uns auch geschrieben, damit wir wachsam sind, dass solche Charakterzüge, die die Menschen kennzeichnen werden, nicht auf uns abfärben. Denn dann können wir keine Lichter mehr sein, wenn die Dinge auch uns kennzeichnen. Es muss für uns als Gläubige so bleiben, wie Petrus das sagt, dass es die Ungläubigen befremdet, dass wir nicht genauso mitlaufen zu dem Treiben, nach dem sie leben.

Das ist eine Frage, die du dir mal stellen kannst, die wir uns alle stellen müssen. Wie sieht das aus mit meinen Mitmenschen? Befremdet die noch was in meinem Leben? Also wenn die gar nichts mehr befremdet bei dir, dann müssen die Alarmglocken aufgehen. [00:56:02] Die sollen dich nicht über dich befremden, weil du so ein merkwürdiger Kauz bist, sondern weil dein Verhalten für sie einfach nicht nachvollziehbar ist. Sie sagen, warum machst du das? Oder warum machst du das nicht? Das macht ja jeder. Dass du einfach anders bist und das irgendwie auffällt und die Menschen befremdet. Dann, das sagt Petrus ja auch, dann können wir, dann sollen wir bereit sein jederzeit über die Hoffnung, die in uns ist. Dann auch ein Zeugnis abzulegen von der Hoffnung, die in uns ist, warum wir anders sind. Nicht, weil wir besser sind oder weil wir andere Menschen sind, sondern weil wir den kennen, nach dem sie sich äußerlich zahnhaft benennen, aber den sie nicht kennen, vielleicht lästern oder sonst was. Diese Zeit ist eben auch eine Chance für uns.

Wenn du heute einem Menschen begegnest, dann ist die Chance sehr groß, dass er noch nie etwas vom Evangelium, von der Wahrheit der Bibel gehört hat. [00:57:06] Und dann kannst du ihm ein Zeugnis sagen, das ist eine Chance. Früher vor Jahrzehnten, da musstest du davon ausgehen, dass der alle möglichen konfusen Dinge schon gehört hatte, die du erstmal beseitigen musstest, was der aufgrund irgendeiner kirchlichen Geschichte, die er hinter sich hatte, alles mitgenommen hatte an falschen Gedanken, die man erst wieder austreiben musste. Heute kannst du davon ausgehen, der weiß sowieso nichts. Du kannst also sozusagen von null anfangen und ihm diese Botschaft vorstellen. Vielleicht kann der Herr dann Gnade geben, dass noch der ein oder andere dieses Wort annimmt. Die Gesamtheit, sie wird diesen Weg gehen, der uns hier geschildert ist.

Ich erinnere an ein Wort, diejenigen, die in Leer waren vor kurzem, die haben das gehört. Ich zitiere

nur, was Burkhardt da gesagt hat, die Begebenheit, wo ein junger Bruder mit einem älteren Diener spazieren ging und ihm dann sagte, ja er hätte doch auf dem Herzen, dem Herrn zu dienen. [00:58:02] Und wo der alte Bruder zu ihm gesagt hat, bist du dir bewusst, dass du auf einem sinkenden Schiff arbeiten willst? Nach einer Pause fügt er hinzu, aber es ist noch nicht gesunken. Ja natürlich, die Christenheit als solches ein sinkendes Schiff. Lies mal Apostelgeschichte 27, da ist alles in Trümmern am Ende. So wird das enden, aber noch ist es nicht soweit und noch haben wir die Gelegenheit hier ein Zeugnis für ihn zu sein. Und bevor der Abfall, das haben wir gestern Abend gesehen, in seiner ganzen Entfaltung kommen wird, sind wir auch nicht mehr hier, denn dann wird das, was noch zurückhält, nicht mehr da sein. Wir gehören zu denen, die diese letzte Entwicklung noch zurückhalten. Das bedeutet das, wenn der Herr sagt, ihr seid das Salz der Erde.

Das Salz wird irgendwann weg sein. Das noch konserviert, sag ich mal, noch die ganze Entfaltung zurückhält, aber das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon wirksam, es sind schon viele Antichristen geworden. [00:59:04] Vieles von dem, was wir gelesen haben, sehen wir heute schon. Und doch, wir werden das morgen sehen, wie ein Henoch durch diese Zeit hindurchgegangen ist, vor dem Gericht, wo man Zeugnis für den Herrn war, dürfen wir das auch noch tun.